

Durchgang durch die Fortsetzung der Landstaffel des *Tshöng-tsiang-yai* bezeichnen. Noch weiter hinab folgt rothes Hügelland mit viel Baumwuchs, und um die Ver-
ebenung, in welcher *Tshang-ming-hsiën* liegt, breiten sich nur noch sanfte niedere
Hügel aus.

Die eigenthümliche Beschaffenheit dieser Landstaffel: ihre Zerlappung
durch die von Norden rückwärts vorgeschrittene Erosion; die nach Süden unter
die Schichtmassen sich herabsenkenden, nach Norden aber frei aufragenden und
abgebrochenen Conglomeratbänke, welche aufgeschobenen Eisschollen gleichen;
die eigenthümlichen dadurch hervorgerufenen, durch Berge vom Charakter des
Wu-tsz'-shan ausgezeichneten Landschaftsformen — alles dies habe ich im Vorher-
gehenden zu beschreiben versucht.¹⁾

Den inneren (morphographischen) Beckenrand vermag ich nicht weiter west-
wärts zu verfolgen. Um den äusseren (geologischen) wiederzufinden, müssen wir
über 100 Kilometer südwestwärts vom *Fou-kiang* gehen. Hier liegt der Bericht
des Abbé ARMAND DAVID vor, welcher von *Tshöng-tu-fu* aus einen Ausflug nord-
wärts nach einem christlichen Dorf machte. Von *Pöng-hsiën* (35 km NzW von
der Hauptstadt) ging er in nördlicher Richtung fast eine Tagereise weit. Bald
gelangte er an den unvermittelt aus dem Flachboden aufsteigenden Gebirgsrand
und kam schnell in höhere Theile des Gebirges. Es sind dort viele Steinkohlen-
gruben. In der Nähe der Ebene gewinnt man eine magere anthracitische, höher
hinauf im Gebirge eine bituminöse, gut kokende Kofle. Die kohleführenden
Schichten lagern auf bläulichem, weiss gestreiftem Kalkstein. Ein von Nordwesten
kommender Wildbach bringt Stücke von Porphyry, Diorit und Amphibolit herab.²⁾
Dies sind die Abfälle des *San-miën-shan*.

Hieraus ist zu entnehmen, dass die äussere Grenze des Rothen Beckens das
Vorhügelland des *San-miën-shan* durchzieht. Es wird hier noch an mehreren Stellen
Steinkohle gewonnen, z. B. im Gebiet von *Miën-tshu-hsiën*. Die gleiche Folgerung
ergibt sich aus den spärlichen Beobachtungen, welche wir über die Gesteine am
Min-kiang besitzen. Wo der Fluss bei *Kwan-hsiën* aus dem Gebirge kommt, fand
GILL rothen Sandstein anstehend.³⁾ Seine nächste Bemerkung bezieht sich auf
einen 4 g. M. (7½ km) weiter nördlich gelegenen Ort. Hier steht Sandstein an,
welchem Steinkohle eingelagert ist. Er streicht SW—NO und fällt unter 43° ein,
wahrscheinlich nach SO. Dann folgt Kalkstein in senkrechter Stellung. Da weiter-
hin nur Kalksteine und, mit ihnen wechsellagernd, grüne schieferige Schichten,

¹⁾ S. oben S. 57 ff.

²⁾ ARMAND DAVID, *Voyage en Chine, III me partie; Bull. de Musée d'Hist. Nat., vol. IX,*
S. 22—34. — Die Lage der im Bericht genannten Dörfer lässt sich nicht genau bestimmen.
Das Vorkommen der Kohle über dem Kalkstein erinnert an mehrere oben beschriebene Stellen
am *Yangtszë*. S. insbesondere S. 83. — [Eine Ergänzung bietet der Ausflug von LOGAN JACK
von *Pöng-hsiën* nördlich nach den Kupferminen von *Tung-ling-tszë*. Dem Bericht (a. a. O.,
S. 251 f. bezw. S. 68—72) ist nur zu entnehmen, dass die Erze in einem weichen Thonschiefer
vorkommen.]

³⁾ S. Bd. II, S. 640, Anm. I.